Kleinigkeiten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **42 (1916)**

Heft 1

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Neujahr

Nun lasse ich mich längelang
von dem Gedankengang durchdringen:
Wird mir, was letztes Jahr mißlang,
auch dies Jahr wieder mißgelingen?

Die Frage kommt mir wichtig vur;
schon fängt sie an, mich aufzuregen.
Ich habe Lust, sie der Zensur
Zwecks Ueberprüfung vorzulegen.

Des weitern fragt sich mein Gemüt,
wie manchem Aemtleinkandidaten
ein totes Vordermännchen blüht . . . . ?
Und wer tut hier die Heldentaten?

Wohl haben wir die Polizei,
das Militär, die Feuerwehre.
Doch immer bleibt sich's einerlei:
Anstatt der Taten blos die Ehre.

Und wer sich gründlich umsieht, kann
ermessen, daß uns manches abgeht,
und daß das alte Staatsgespann
noch immer seinen alten Trab geht.

Der Rätsel gibt es annoch viel;
doch tun wir gut — bis wir sie lösten —
uns mit dem alten Pappenstiel
und mit dem Einfuhrtrust zu trösten.

Paul Altheer

Gebet etlicher Munitions-Fabrikanten

O Himmel, wenn's einen Himmel gibt, — Und der Himmel die Auserwählten liebt — Und ihre Gebete besonders begehrt. — O Himmel, sei uns noch lange beschert, — Dieses Wüten, Sengen, Brennen und Morden — Von zivilisierten und anderen Horden, — Dieses Verstümmeln, Schlachten und Halsabschneiden. — Wir können es innig-minnig erleiden, — Wir machen daran unseren guten Schnitt, — Wir sind die Neutralen vom neutralen Profit. — Der ist unser höchstes Heiligtum — Und bleibt in Ewigkeit unser Ruhm. — Der geht über alles in dieser Bedrängnis — Und wird er uns selber einst zum Verhängnis, — Heut' sacken wir ein. — Was morgen wird, — das läßt unsere Seele unbeeirrt, — Heut' füllen wir fröhlich unsere Taschen — Und gehn der Gerechtigkeit durch die Maschen, — Der ewigen, ernsten Gerechtigkeit. — Noch hört sie uns nicht und wir haben noch Zeit, — O Himmel, lass' diesen Zustand noch lange — So währen, ums Ende ist uns nicht bange, — Und mag eine Welt im Blut versaufen, — Wir leben auf einem lustigen Haufen, — Wir leben, ach, von so manchem Schuß, — An dem so mancher verbluten muß. — Und füllen die Taschen und saufen und fressen — Und fördern gemeinnützige Interessen — Und lassen manch' Friedens-Loblied erschallen — In braven Blättern und Tempelhallen — Und lächeln, schilt man uns böse Halunken, — Deren Heuchelei längst zum Himmel gestunken. — Wir sind bis in die Knochen zufrieden, — Daß uns ein so herrliches Jahrhundert beschieden. — Wir wissen, daß Blut ein besonderer Saft ist — Und für den Profit eine besondere Kraft ist, — Daß unser Geldlein nicht stinke. — Anders wären — Die Nasen bald voll und merkten die Schwären — Und faulen Wunden an unserm Gewissen — Und möchten uns lieber heute als morgen missen. — Davor bewahr' uns der Himmel in Gnaden — Und stärke den andern den Drang, sich zu schaden — Und mehr das Verlangen bei diesen Tröpfen — Und den Haß und die Lust, einander zu köpfen. — Und verleih' ihnen lang, noch lang' diese Wut — Und uns den Profit. Und alles ist gut.

Helveticus

Probatum est!

Karl (stud. med.): Weißt du was, Hannele, mach' dein Abiturium und studiere auch Medizin!

Hannele (ganz enthusiastisch): Ach ja, famos! Dann richten wir zusammen eine Klinik ein; du bekommst die Männer, ich die Frauen — und wir beide kriegen zusammen die Kinder.

Ruedy

Den kriegführenden Staaten

deren Operationen durch dichten Nebel behindert werden, empfehlen wir den

„Nebelspalter"

zum Abonnement: 3 Monate Fr. 3.50 von der Post jede Woche frei ins Haus gebracht!

Kleinigkeiten

Selbst der Dümmste ist einmal ein Genie: in den ersten drei Jahren seines Lebens.

* * *

Unter zehntausend Schulmeistern wird es kaum einen Weisen, unter zehntausend Weisen kaum einen Schulmeister geben.

* * *

Die Materialisten sagen so gerne, die rein theoretischen Wissenschaften hätten gar keinen Wert. Und doch haben sie einen. Sie sind wie das Gold im Schachte: eines Tages wird sich sicher jemand finden, der die Schätze nutzbar macht.

* * *

Die Höflichkeit ist die Wagenschmiere des menschlichen Verkehrs.

* * *

Die Milliardäre nehmen ihr Gold nur darum nicht mit ins Jenseits, weil sie wissen, daß es dort schmelzen würde.

X. C.

Wald im Winter

Wie Glas klingt das glatt gefrorene Astwerk,
Stürzt der eisige Winterwind in die Kronen.
Alle Bäume halten den Atem an.

Düfte und Vogellieder sind blau erstarrt.
Die hohen Stämme umspült dünne Schneeluft.
Blank und hart liegt die Himmelsglocke über der Erde.

Emil Wiedmer

Neujahrskarten, die den Adressaten nicht erreichten

An Europa.

Du schwelgtest stets in Humanität,
Nun wütet noch Kampf ringsum;
Humanität — doch, wie es so geht:
Errare est humanum!

An A. R. Grimm.

Wir schenken dir all' deine Reden,
Die du zu halten noch gedenkst;
Damit erfreuen wir jeden,
Den du sonst damit kränkst.

Dem „Volksrecht".

Du bist nicht mehr, wie sonst, ein Schwerenöter,
Nur noch ein Mops, ein gewöhnlicher Köter;
Ich schenk' ein neu Gebiß dir, das soll heißen:
Du kannst jetzt nur noch bellen, nicht mehr beißen.

An Herrn Süffel.

Wenn von der Wasserwirtschaft in den Blättern
Dann gehst du schnell hinweg darüber, [steht,
Doch wenn sich's um eine Weinwirtschaft dreht,
Dann gehen dir schnell die Augen über.

An Papa Greulich.

Daß du den Frieden herfehnst, wie auch wir,
Hört alles zustimmend von nah und fern;
Stößt man ins gleiche Horn auch nicht mit dir —
Von Zeit zu Zeit hört man dich, Alten, gern.

An einen „Dichter".

Wie du es im alten Jahre getrieben,
Machst du es sicher wieder aufs Neu',
Du hast manchen Stiefel zusammen geschrieben,
Doch fehlte immer der Absatz dabei.

An Publikus.

Ans Besserwerden hofft noch jedermann,
Doch sieht's nicht darnach aus;
Schwer ist's, daß man sich erholen kann
Auf dieser Welt, dem großen Siechenhaus.

P.

Wir wollen uns an das Bewährte halten
und drum im neuen Jahre wie im alten,
bei sämtlichen Genüssen, die uns winken,
nur **alkoholfreien Wein** aus **Meilen** trinken.